

An den Ministerpräsidenten des
Landes Schleswig-Holstein
Herrn Daniel Günther
Düsternbrooker Weg 104
24105 Kiel

Sylt, den 15.11.2020

Solidarität Ja – aber Mitgestalten muss erlaubt sein

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

die erschreckende Dynamik der Neuinfektionen gebot handeln: Also Lockdown, diesmal die Light-Stufe. Maßnahmen zur Kontaktbeschränkung wurden notwendig, das ist unstrittig. Aber nach dem Total-Lockdown im März und nun über acht Monaten Erfahrung mit der Pandemie hätten wir ein differenzierteres Vorgehen erhofft. Der Grat zwischen Fürsorge und Bevormundung ist schmal, die Solidaritätslogik muss Ausnahmen zulassen – wenn das die Regierenden aus einem über acht Monate andauernden, komplizierten und fordernden Lernprozess nicht mitgenommen haben, ist Widerspruch angebracht und zulässig.

Nach den neuesten Erkenntnissen des Robert Koch- Instituts nimmt die Ausbreitung des Coronavirus gerade in privaten Haushalten und privaten Begegnungen zu. Und was geschieht? Gastronomie und Hotels müssen schließen. Das kann man als Solidaritätsaufforderung sehen und muss doch anmerken: Teile der Wirtschaft stehen zum zweiten Mal still. Für viele Betriebe bedeutet dies nach kurzfristiger Erholung wohl das endgültige Aus. Die Bundesregierung hat Hilfe versprochen, aber wer kann wieviel Geld erwarten und wann? Es gibt keine fixierten Regeln – nur politische Absichtserklärungen. Und die erzeugen vor allem Ungewissheit – eine miserable Basis für unternehmerisches Handeln.

Die bisherigen Maßnahmen sind fast ausnahmslos kurzfristig beschlossen worden, sehr spontan verkündet und mit wenig Vorlauf umgesetzt worden. Alles verständlich in diesen schwierigen Zeiten. Doch künftig sollte mehr Vorplanung erfolgen, um allen Bürgern, den betroffenen Betrieben und ihren Mitarbeitern mehr Planungssicherheit zu geben. Was passiert nach dem Lockdown-Light? Wir brauchen eine Perspektive für die nächsten Monate, eine ganz Branche kann nicht immer wieder ad hoc aus- und dann wieder abrupt eingeschaltet werden.

Wir sollten endlich akzeptieren, dass wir mit diesem Virus noch lange leben müssen und damit ist auch das wirtschaftliche Überleben gemeint. Also benötigen wir ein Krisenmanagement, das mit Tourismus-Experten arbeitet und nicht den Tourismus immer wieder spontan lahmlegt oder Beherbergungsverbote ausspricht. Gerade Gaststätten und Hotels entwickelten und praktizierten beispielhafte Hygiene-Konzepte. Einzelne schwarze Schafe rechtfertigen nicht das Abschalten eines ganzen Wirtschaftszweiges und die Gefährdung tausender Arbeitsplätze.

Unsere konkreten Vorschläge:

- Um das Infektionsrisiko in den Tourismusdestinationen Deutschlands einzudämmen, sollten Urlaubsreisen ab Januar an den **Nachweis einer Negativtestung** gekoppelt sein. Bis dahin müssten ausreichend Schnelltests vorliegen, die – ebenso wie PCR-Tests – genutzt werden sollten. Die Insel Sylt verfügt beispielsweise über ein zentrales Testzentrum, das unterstützend eingesetzt werden könnte.
- Die Kontaktdatenerfassungen in Betriebsstätten, aber auch im privaten Umfeld (private Familienfeiern) und ein Datenabruf durch das Gesundheitsamt, sollten in möglichst digitaler und zugleich datenschutzkonformer Weise erfolgen. **Ziel muss es dabei insbesondere sein, die limitierten Kapazitäten des Gesundheitsamtes bestmöglich zu entlasten** – mithilfe bereits bestehender technischer Möglichkeiten (Bsp. Luca-App). Damit wären automatisch erstellte, persönliche Kontakttagebücher realisierbar. Auf diese einfache Weise ergäben sich auch im Veranstaltungsbereich Chancen, wieder größere Zuschauerzahlen zuzulassen.
- **Ein weiterer (dritter) Lockdown muss unbedingt vermieden werden.** Generell sollten **verbindliche Richtwerte und Marken zum Infektionsgeschehen transparent und aufgeteilt in mehrere Phasen nachvollziehbar festgelegt werden, die zu einem Lockdown führen bzw. diesen ankündigen und zeitlich kalkulierbar machen.** Mit Hilfe einer klaren Regelung kann jeder Bürger selbst beurteilen, wie realistisch ein weiterer Lock-Down ist – dies führt hoffentlich zu einer größeren Disziplin in der Bevölkerung. Und auch die Wirtschaft kann sich entsprechend einstellen und vorbereiten.
- Auch könnten tourismuswirtschaftlich eher schwächere Zeiträume mit entsprechendem Vorlauf als „Pufferzonen“ für einen evtl. weiteren Lockdown genutzt werden – wenn alarmierende Zahlen dies unabwendbar machen. Dann würden wichtige touristische Zeiträume (Ostersaison) nicht betroffen.

Konkretes Beispiel:

Sollte nach dem jetzigen Lockdown und dem Wiederanfahren der Wirtschaft dann Ende Dezember doch wieder eine bedrohliche Steigerung der Infektionszahlen erkennbar sein, wäre folgendes Szenario möglich: Kurz vor Weihnachten wird ein weiterer Lockdown für die 2. Januarhälfte angekündigt. Auf den könnte sich die Wirtschaft entsprechend gezielt vorbereiten. Es müssen aber auch klare Entschädigungsregeln feststehen – unter Berücksichtigung aller betroffenen Branchen.

Welche Angst ist die berechtigtere? Diese Frage lähmt jedes pragmatische Denken und Handeln – denn die Krise schickt sich an, ein langanhaltender Dauerzustand zu werden. Kreatives, angstfreies und kooperatives Handeln ist das Solidaritätsgebot der Stunde. Unsere Gesellschaft darf nicht das Gespür für den Unterschied zwischen Fürsorge und Bevormundung verlieren. Sonst gibt es bald eine Fülle von Regeln – und kaum jemand hält sich mehr daran.

Stellvertretend für die im Folgenden genannten Verfasser sende ich viele Grüße von den Inseln Föhr, Amrum, Helgoland und Sylt



Moritz Luft

Geschäftsführer der Sylt Marketing GmbH

Verfasser:

Ronald Benck, Bürgermeister der Gemeinde List
Stefanie Böhm, Bürgermeisterin der Gemeinde Kampen
Karin Fifeik, Bürgermeisterin der Gemeinde Wenningstedt-Braderup
Rolf Speth, Bürgermeister der Gemeinde Hörnum
Birgit Friese, Tourismus-Service Kampen
Maiken Neubauer, Kurverwaltung List
Peter Douven, Insel Sylt Tourismus-Service
Henning Sieverts, Tourismus-Service Wenningstedt-Braderup
Dirk Erdmann, Privathotels Sylt
Karl Max Hellner, Verein Sylter Unternehmer
Raphael Ipsen, DEHOGA Sylt
Jochen Gemeinhardt, Föhr Tourismus GmbH
Peter-Boy Weber, Föhr-Amrumer-Unternehmer e.V.
Bernd Wigger, HGV Föhr
Frank Timpe, Amrum Touristik AöR
Nicole Hesse, Föhr-Amrumer-Unternehmer e.V. & DEHOGA Föhr/Amrum
Prof. Dr. Martin Linne, Wirtschaftsforum Helgoland